

# Kommentar zum Kerncurriculum der Disziplin Erziehungswissenschaft vom Vorstand der Sektion Schulpädagogik

*Andrea Bossen, Karin Bräu, Petra Büker, Fabian Dietrich,  
Maria Hallitzky, Till-Sebastian Idel, Richard Lischka-Schmidt,  
Anna Moldenhauer, Astrid Rank & Christian Reintjes*

Abstract

## Commentary on the Core Curriculum for Educational Studies by the Section for School Pedagogy

The Core Curriculum for Educational Studies (KCE) was created with the aim of formulating the disciplinary foundations for educational science degree programs and their curricular orientations. The Executive Board of the Section for School Pedagogy expressly welcomes the fact that the KCE's curricular recommendations are to apply to all BA and MA courses in educational science, as well as to the educational science components of teacher training courses. Nevertheless, some fundamental questions remain as to how the KCE can also be used as a benchmark for teacher training courses and how it can be interpreted, adapted, concretized and expanded for teacher training, which we would like to address here.

## Einleitung

Das Kerncurriculum Erziehungswissenschaft (KCE) wurde mit dem Anspruch erstellt, die disziplinären Grundlagen für erziehungswissenschaftliche Studiengänge und deren curriculare Ausrichtungen zu formulieren. Als Kerncurriculum soll es nur den verbindlichen Kern erziehungswissenschaftlicher Inhalte und Methoden erfassen, der Spielraum für je lokale und studiengangsbezogene Ausdifferenzierungen lässt. Stärker als die bisherige Version berücksichtigt die Neufassung von 2024 aktuelle Entwicklungen der Gesellschaft, die Auswirkungen auf die Erziehungs- und Bildungssysteme haben. Das bedeutet, dass die vier im KCE aus dem Jahr 2004 als „Studieninhalte“ und nun als „Kernelemente“ bezeichneten Bereiche (Grundlagen; gesellschaftliche, politische und rechtliche Bedingungen; Bildungsforschung und forschungsmethodische Grundlagen; Einführung in erziehungswissenschaftliche Studienrichtungen bzw. Schwerpunkte) inhaltlich ähnlich beibehalten wurden, aber jetzt konkreter und spezifischer auf die erziehungswissenschaftliche Analyse und

Reflexion gesellschaftlicher Herausforderungen ausgerichtet sind. Dass die curricularen Empfehlungen des KCE sowohl für alle erziehungswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge als auch für die erziehungswissenschaftlichen Anteile der Lehramtsstudiengänge gültig sein sollen, begrüßt der Vorstand der Sektion Schulpädagogik ausdrücklich. Nachdem der Entwurf vom Herbst 2023 inhaltlich noch stark auf das Kernfachstudium hin verfasst war, hat die veröffentlichte Überarbeitung vom Frühjahr 2024 eine Reihe der Vorschläge aus unserer Sektion aufgegriffen und für die Schulpädagogik relevante Begriffe und Themen integriert. Dennoch bleiben einige grundlegende Fragen, wie das KCE auch für die Lehramtsstudiengänge zum Maßstab zu machen bzw. auf die Lehrer:innenbildung auszulegen, anzupassen, zu konkretisieren und zu erweitern ist, die wir hier ansprechen möchten.

## Institutionelle Kontextbedingungen

In den Überlegungen zur Rolle der Erziehungswissenschaft in und zur Auslegung des KCE auf die Lehrer:innenbildung sind aus unserer Sicht vor allem folgende Bedingungen ihrer Institutionalisierung an deutschen Universitäten zu berücksichtigen:

- Während in den meisten Bundesländern das Lehramtsstudium als Bachelor- und Masterstudiengang (of Education) organisiert ist, besteht in anderen weiterhin ein Staatsexamensstudiengang. In beiden Fällen sind die Curricula – und damit auch die erziehungswissenschaftlichen Anteile des Studiums – mehr oder weniger stark von ministeriellen Vorgaben geprägt,<sup>1</sup> was auch mit erheblichen quantitativen Unterschieden in den Umfängen nach Leistungspunkten verbunden ist. Die Herleitung der erziehungswissenschaftlichen Kerninhalte für die Lehrer:innenbildung muss einerseits auf der Basis disziplinärer, wissenschaftlicher Kriterien begründet sein, wird aber andererseits in ihrem Möglichkeitsraum durch die äußeren Rahmenseetzungen limitiert.
- Die Studiengänge werden nach Schularten, manchmal auch nach Schulstufen unterschiedlich konzipiert. Die Schulstruktur des jeweiligen Bundeslands (und ihre Reform) hat also einen großen Einfluss auf die Organisation der Lehrer:innenbildung an den Universitäten, wie etwa an der Einführung des Stufenlehramts für die Sekundarstufe in manchen Bundesländern deutlich wird.
- Für die Erziehungswissenschaft und ihre Relevanz im Lehramtsstudium ist schließlich die Etablierung der sogenannten „Bildungswissenschaften“ ein

---

1 So legen z. B. die „Curricularen Standards“ in Rheinland-Pfalz für die Unterrichtsfächer und für die Bildungswissenschaften sowohl die Module als auch deren Inhalte und Qualifikationsziele sehr konkret und verbindlich fest.

wichtiger Faktor. In den Prozessen der Lehrer:innenbildungsreform haben sich in den letzten 25 Jahren in Abhängigkeit von Kapazitäten, Opportunitäten und hochschulpolitischen Konstellationen an den jeweiligen universitären Standorten die sogenannten „Bildungswissenschaften“ als ziemlich heterogenes Konstrukt verschiedener Disziplinen herausgebildet, die an der Lehrer:innenbildung beteiligt sind, insbesondere die (Pädagogische) Psychologie, die Soziologie, aber auch die Philosophie, Politikwissenschaft oder andere Sozialwissenschaften sind hier in unterschiedlichen Anteilen vertreten. Die Positionierung der Erziehungswissenschaft im universitären Lehramtsstudium wird also nicht nur durch die Aushandlung zwischen Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fächern konditioniert, sondern auch durch jene innerhalb des Konglomerats der Bildungswissenschaften.

- Nicht zuletzt muss in einer nach innen gerichteten Sicht berücksichtigt werden, dass je nach Standort, Ausstattung und universitärer Organisationsstruktur der Ansiedlung der Erziehungswissenschaft in (eigenen) Instituten, Fachbereichen oder Departments die Disziplin unterschiedlich stark besetzt und subdisziplinär ausdifferenziert ist. Je nach Standort wirken daher in unterschiedlichen Umfängen an den erziehungswissenschaftlichen Modulen im Lehramtsstudium auch z. B. die Allgemeine Pädagogik, Sozial-, Sonder-, Inklusive Pädagogik, Erwachsenenbildung etc. mit. Die Schulpädagogik ist also nicht die einzige Subdisziplin, die für die erziehungswissenschaftlichen Anteile zuständig ist.

Mit Blick auf die durch diese institutionellen Kontextbedingungen entstehenden Umfänge, Gewichtungen und Zuständigkeiten der Erziehungswissenschaft und auch vor dem Hintergrund, dass derzeit in zahlreichen Bundesländern aufgrund der Lehrkräftebedarfskrise alternative Wege ins Lehramt entwickelt werden, für die ein lehramtspezifisches KCE die Berücksichtigung wissenschaftlicher Standards sicherstellen muss, scheint es uns unverzichtbar, möglichst verbindliche disziplinäre Standards und curriculare Kerninhalte für eine erziehungswissenschaftlich gehaltvolle Lehrer:innenbildung festzulegen.

## Lehramtsspezifische inhaltliche Ausrichtung

Angesichts der großen Differenz der Leistungspunkte, die die Erziehungswissenschaft in den Haupt-/Nebenfachstudiengängen im Vergleich zu den Lehramtsstudiengängen aufweist, ist es klar, dass die Inhalte des KCE deutlich konzentriert werden müssen – insbesondere, wenn sie tatsächlich nur den Kern ausmachen sollen, der um standortspezifische Schwerpunkte zu erweitern ist. Insofern ist die Frage zu bearbeiten, welche Inhalte des KCE in welcher Tiefe auch für die Lehramtsstudiengänge unbedingt zu behandeln sind. Dies muss erst noch in einem umfassenden Diskussionsprozess spezifisch erarbeitet werden. Dabei sind die „Grundlagen“ und die vier „Kernelemente“ des vorliegen-

den Kerncurriculums grundsätzlich auch für die Lehramtsstudiengänge gültig. Die Kernelemente müssten allerdings gleichzeitig auf Wesentliches hin verdichtet *und* lehramtsspezifisch erweitert werden. Unverzichtbar sind dabei

- die Auseinandersetzung mit grundlegenden Begriffen und Theorien der Erziehungswissenschaft (Element I), wobei es noch der Klärung bedarf, ob und wenn ja, welche der im KCE aufgeführten erziehungswissenschaftlichen Grundfragen, Grundlagen und Grundbegriffe aus schulpädagogischer Sicht für alle Lehramtsstudiengänge an allen Standorten verbindlich gemacht werden sollten und auch, ob und wenn ja, welche unbedingt noch zu ergänzen wären.
- die Analyse gesellschaftlicher, politischer und institutioneller und sich historisch verändernder Bedingungen für Schule und Unterricht (Element II), die insbesondere Benachteiligungsstrukturen und Machtverhältnisse aufdecken und diskriminierungskritische Maßnahmen, aber auch gesellschaftlich-politische Rahmungen und Setzungen für das schulpädagogische Handeln reflektieren soll. In- und exkludierende Prozesse sind dabei im Fokus. Außerdem sind die besonderen Herausforderungen der Sicherung von Demokratie, sozialem Frieden, Bildungsgerechtigkeit, Kinder- und Jugendschutz, Vielfalt und ökologischem Gleichgewicht sowie der Digitalisierung und künstlichen Intelligenz als Querschnittsaufgaben einzubeziehen. Weitere Querschnittsaufgaben und auch zu vermittelnde Basiskompetenzen in fachlichen und sozial-emotionalen Bereichen sind im Diskussionsprozess festzuhalten.
- die Ausrichtung auf einen theoriebasierten, analytischen, forschenden Blick, der auch die Einführung in Forschungsmethoden und deren Anwendung in erziehungswissenschaftlicher Forschung wie auch professionsbezogener Arbeit (z. B. Fallarbeit, Evaluationsmethoden) enthält oder zumindest die Grundlage dafür schafft, dass angehende Lehrpersonen wissenschaftliche Studien qualifiziert beurteilen und wissenschaftliche Vorgehensweisen für die eigene Tätigkeit als Lehrperson adaptieren können (Element III).
- die in der Neuauflage des KCE schon vorgesehenen Profilierungen erziehungswissenschaftlicher Schwerpunkte (Element IV), hier im Hinblick auf lehramtsspezifische und handlungsfeldbezogene Profilierungen. Dazu wären kategoriale Ausdifferenzierungen und Erweiterungen vorzunehmen, wie etwa schulpädagogische Verständnisse von Lehren, Lernen, Diagnostizieren, Bewerten sowie die Thematisierung feldspezifischer Konzepte und Aufgaben wie etwa Schulentwicklung, Beratung sowie Entwicklungen und Reformen der Institutionalisierung von schulischen Bildungsangeboten wie etwa in Bezug auf den schulischen Ganztag und die Inklusion. In diesen Profilierungen sollte auch das Verhältnis zu den bildungswissenschaftlichen nachbar- und erziehungswissenschaftlichen Subdisziplinen und deren Forschungsbefunde mitgedacht werden. Zentraler Bezugspunkt des Kerncurriculums wäre dabei die Frage der adressa-

t:innengerechten und kontextspezifischen Vermittlung von Bildungsinhalten sowie der adaptiven Gestaltung von Bildungsprozessen.

## Theorie-Praxis-Verhältnis

Die Schulpädagogik ist als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin wie kaum eine andere auf ein spezifisches Berufsbild – das des:der Lehrer:in – ausgerichtet, sodass das Theorie-Praxis-Verhältnis besonders virulent ist und deshalb eine eigene Thematisierung verdient. Das Kerncurriculum stellt die Grundlage für ein wissenschaftliches Studium der Erziehungswissenschaft (auch für das Lehramt) dar. Uns erscheint das Verhältnis zwischen dem Erwerb theoretischen Wissens und dem Erwerb von Handlungsfähigkeit in der Praxis in der Neuauflage des KCE noch nicht ausreichend präzise geklärt. Die Konzeptualisierungen der Relationierung von wissenschaftlichem Studium und schulpädagogischer Handlungspraxis, die unter dem Stichwort des Theorie-Praxis-Verhältnisses diskutiert werden, sind umstritten. Pädagogische Praxis und pädagogisches Handeln werden in verschiedener Weise zum Gegenstand des Studiums, sei es durch die theoriebasierte Analyse und Reflexion von Praxissituationen, sei es beim forschenden Lernen oder sei es bei der wissenschaftlich basierten Entwicklung von Praxiskonzepten und deren Evaluation. In diesen Bezugnahmen auf Praxis sollte auch die Kontroversität um die Relationierung von Theorie und Praxis als solche zum Gegenstand erhoben werden. Darin wäre die Unabgeschlossenheit und Bestimmungsbedürftigkeit der Relationierung selbst als Anforderung an eine reflexive schulpädagogische Professionalität erfahrbar. Ein Kerncurriculum für die Lehrer:innenbildung muss daher die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Verhältnis von beruflicher und wissenschaftlicher Praxis zum Thema des Studiums machen und sollte Hinweise zu wissenschaftlich fundierten Wegen der Auseinandersetzung mit Schulpraxis geben.

Die Sektion Schulpädagogik spricht sich ausdrücklich für eine vertiefte Diskussion dieser Fragen innerhalb eines breiten disziplinären und interdisziplinären Dialogs mit Akteur:innen der Lehrkräftebildung aus, verbunden mit dem Ziel, sehr zeitnah lehramtsspezifische Konkretisierungen des KC herbeizuführen.

*Korrespondierender Autor:* Till-Sebastian Idel, Prof. Dr., ist Professor für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik am Institut für Pädagogik der Fakultät I: Bildungs- und Sozialwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.